



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

VII. Am 15. Nouember. Nach dem Todt heilig verlangen wie S. Catharina  
von Genua gethan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

ein Stimm / welche deutlich zu ihr schreye: Schwester Maria / man rufft dich bereite dich zum todt. Wer solte sich nicht verwunderen? Von der Zeit an verging ihr alle forcht / vnd sie machte sich in allem gleichförmig mit dem Willen Gottes / hatte kein andere sorg vnd gedanken / als vom Todt / bereitete sich darzu wie ein Heiligin / vnd auffß beste / so möglich war. Philagia, welche ab dem Todt nicht weniger fürchtet / als Schwester Paula / stelle deine sachen weißlicher an als sie / vnd erwarre nicht einer Göttlichen offenbahrung / sondern / als hettestu dieselbe empfangen / lebe also / damit alle Tag / vnd alle Augenblick / alles zur reyh vnd abzug fertig seye.

### Die Sibende Übung.

Sur den 15. November.

Nach dem Todt heilig verlangen / wie S. Catharina von Genua gethan.

Der berühmte Prelat von Genf sagte gar artlich / wer wol sterben will / der müsse den Todt lieb haben. Eben das will ich anzeigen / wan ich sage / man solle Gottseliglich darnach verlangen / vnd seiner ankunfft mit einer H. Ungedult erwarten. Ich befinde in der that / daß alle solche liebhaber des Todts inbrünstiglich begehrt haben / vnd daß keiner einige begird darzu gehabt / der ihn nit zugleich lieb hette.

Es bringt mir ein sonders grosse frewd / wan ich dergleichen Personen ansehe vnd betrachte; vnd es entsteht mir allweg diser nutzen darauß / daß mir der Todt viel

liebwürdiger vorkommt / als ich nicht vermeinte / vnd daß er wichtiger vrsachen wegen billich begehrt werde. Eilichen verlangt / andere seuffzen darnach / jah man findet auch leut / welche von grosser begird darzu sterben / vnd sie sein alle tauglich dich zur liebe des Todts anzutreiben. S. Catharina von Genua hatte ihr lebtage / jedoch insonderheit zwey Jahr lang / eine vnglaubliche lieb vnd affection zum Todt: sie redet mit ihm / vnd richtet ihre klagen zu ihm / als handlete sie mit einer vernünfftigen Creaturen. Bisweilen nennete sie ihn grausam vnd vnbarmerzig / vnd sagte: Bistu nit vn mild vnd vnbarmerzig / daß mich / in dem ich deiner begehre / zergehen lasset! Zu anderer zeit grüßte sie ihn mit allerhand lieb vnd Ehrentiteln / als einen / der sie zu ihrem Gestehten führen solte. Du bist mein schöner / sprach sie / mein Freund / vnd mein Allerliebster! Du bist ganz lobwürdig / anmütig / vnd holdseelig: Du hast nur einen mangel an dir; du kompst gar zu langsam zu denen / die deiner begehren / vnd gar zu hurtig zu den jenigen / welche deiner ankunfft lieber entzichen wölkten. Andere mögens machen nach ihrem wolgefallen; meines theils befinde ich mich also beschaffen / daß / wans mir frey stunde / was mir am liebsten were / zu erwöhlen / so wurde ich den Todt nehmen; weil mir derselbe den eingang machet ins Haus Gottes. Ich vermeine / ich thue nicht vbel dran / daß ich diß Leben / welches meine Seel / als eine Gefangne / ellende in meinem leib führet / einer kleiner Höllen gleich zu sein achte.

B. Stephana von Soncino ware mit ebenmäßigen begirden angezündet die gewünschte

wünschte Stunde ihres Hinscheidens be-  
treffend/nicht allein deswegen / damit sie  
eingehen möchte in die lustige Wohnung  
des Himmlischen Jerusalems / da sie  
ihren Geliebten von Angesicht zu Ange-  
sicht sehen würde; sondern auch/ damit sie  
von gefahr denselben zu beleidigen befreuet  
wäre. Diser vrsachen halber empfand sie/  
wan vnnnd so oft als sie hörte / daß jemand  
gestorben/ein heylige mißgunst/ vnnnd thete  
ihrs leyd/ daß sie des glucks/darzu andere  
durch den Todt gelangt/so lang entbehren  
musste.

Die Andächtige Schwester Dominica  
vom Creuz/ein Geistliche zu Donay/hatte  
in ihrem ganzen Leben keine fewrigere be-  
girden als zu sterben/ vnnnd sie verdoppelte  
dieselbe so oft in ihrer letzten krankheit / daß  
sie schier keinen Achem mehr schöpffen kon-  
te/vnnnd es wartete ihr der Todt viel zu lang.  
Diser ihrer brennenden Liebe ein gnügen zu  
thun war kein bessers mittel/ als wan man  
ihr vom Todt redete / wan sie die Todten-  
glocken hörte/vnd wan man ihr solche ding/  
so zur Leich vnd Begräbnuß gehören / für-  
hielte: alsdan ward sie zum höchsten er-  
frewet.

Willstu aber dise begirden ganz im Ferw/  
vnnnd mit liebeichen seuffzern vermischet se-  
hen / so lese was folgt. Die Andächtige  
Schwester Anna von Belluaco/ein Bräu-  
lin/thate fünf Wochen vor ihrem hinschei-  
den/anders nichts/ als seuffzen/ obwol sie  
nur etliche wenig Tag krank gewesen / diese  
Seuffzer giengen alle nach dem Todt/vnnnd  
waren deren so viel / daß ihr ganzes Leben  
ein immerwehrendes seuffzen zusein schie-  
ne. Es ist glaubwürdig/ sie habe die zeit ihres

hinscheidens vorhin gewiße / vnnnd daß sie  
länger nicht leben werde/als der Sohn Got-  
tes gelebt hatte: Dan/ohne daß man gehal-  
ten/sie habe solches von Gott dem Heeren  
begehrt; so fand man in einem kleinen büch-  
lein / darin sie ihre Andachten geschrieben/  
vielle Creuzer/drey vnd dreissig an der Zahl;  
als hette sie damit die Jahr/ so sie zu leben  
hatte/ anzeichnen wollen.

Der eyfferige Raymundus Lullus seuffzte  
eine sehr geraume zeit/eben diser vrsachen  
wegen. Man hörte ihn auffm freyen Feld  
vnd an einsamen örren Seuffzen vnd Wei-  
nen/ als wäre er in einer schwarzen Gefäng-  
nuß. In dem er einest von diser liebeichen  
vngedult sehr gepeinigt ward/ traffer einer  
Einsidler an/ der bey einem Brunnen ein-  
geschlafen war; er wecket denselben auff/vnd  
fragt ihn/ ob kein Mittel wäre auß der Ge-  
fängnuß zukommen? Der ander/ein sehr  
frommer Diener Gottes/ verstundt gnug-  
sam/ was er haben wolle/ vnnnd antwortet  
ihm: er seye eben in solchem Kercker / er  
Wache gleich/oder Schlaffe; aber es seye  
ein Kercker der Liebe. Darüber empfand  
Raymundus eine vnaußsprechliche freud/  
daß er jemand angetroffen / der seine lieb-  
sprach verstundt / vnnnd der sich nit weniger  
als er/ gefangen zu seyn bekente: darnach  
huben sie beyde an/ nach ihrer erledigung zu  
seuffzen/ vnd liebeiche Zähren häufig zu-  
vergießen: Die anmütungen dieses Manns  
Gottes waren etlichmal so hefftig/ wann er  
ihme fürbildet den stand dieses Lebens/so vns  
hie auffhelt/vnnnd das anschawen Gottes  
verhindert/daß er in ohnmacht siele/ vnnnd  
biß zum Todt erkräncke.

Es ist kein erschrocklicher Marrer in die-  
sem

SSSS 3

sein Leben für einen/der recht weiß zu lieben/  
sagte B. Victoria/ als in diesem Jammer/  
thal herumblaffen/ vnd nicht sehen/was  
einer lieber/vnnd zuvold diser begird G D  
anzuschawen/vñ diese Welt zu verlassen/hörte  
man sie bisweilen sagen: O mein Gütiger  
JESU/alle sterbē/mich außgenommen/da ich  
doch nirgend zu tauglich zu sein scheine/als  
mich täglich je mehr vnd mehr zu versündi-  
gen/vnd dich zu beleidigen.

Philagia, willstu dich disen frommen  
Seelen nicht zugesellen? zum wenigsten  
seuffze heut nach dem Tode/vnd begehre sei-  
ner nicht nur mit dem Mund/ sondern von  
ganzem Herzen. Was gelüster dichs so fast  
zu leben/ da du allweg des jenigen beraubt  
bist/ der allein aller deiner liebe würdig ist?  
warumb fürchtestu den Todt; weil du nicht  
auffhören wirst Gott zu erzürnen/ bis der  
selberkompt? Seuffze hinfüro nach ihm/vnd  
zeige mit deinen inbrünstigen begirden an/  
daß du eine rechtschaffne Liebhaberin G D  
tes sehest: all die weil/ nach aussag S. Phi-  
lippus Neri/ eine Gottliebende Seel die Le-  
ben mit gedult leidet/vnd des Tags mit ver-  
langen erwartet. Sprich zum wenigsten  
heut mit dem Heyl. Apostel: Ich beger auß-  
gelöst vnd mit Christo zuseyn oder mit dem  
Königlichen Propheten David: Mein Seel  
dürstet nach dem starcken lebendigen Gott: aber  
wan werde ich dahin kommen. vnd vor Gottes  
Auaesicht erscheinen?

Wie darffstu es nicht wagen mit disen  
begirden/vnd einmahl von Herzen sagen von  
deinem letzten Tag: O du schöner Tag/ wann  
wirdstu kommen: schrockestu so fast darab/  
darnach andern also verlanger: Es gehe wie  
es wölle/so mustu doch heut einige begird zum  
todt in dir empfinden/vnd erwecken.

Lieber/folge mir nach; es wird dir das er-  
ste stück erwan außgenommen/nicht schwär

fallen. Wan mirs heimgesetzt vnd frey ge-  
lassen wurde/ so wolte ich gern bald sterben;  
je baldere/je besser; dan desto eher hörten wir  
vff zu sündigen:vñ an eine Freytag: weil ich  
gelesen/daß am selbigen Tag der H. Lauren-  
tius eine Seel auß dem Fegfeyr erlöset/ von  
wegen des Fegfeyrs/welches er in seiner Mar-  
ter außgestanden; vnd es mögte meine Seel  
dieselbe seyn/darumb ich ihn offer bitte: aber  
an einem Freytag/darauff stiele die Himmel-  
fabrt Maria/oder der Christag/ weil an sel-  
bigen Tagen die Mutter Gottes vnd ihr E-  
Sohn viele Seelen auß dem Fegfeyr erlö-  
digen/wie ich anderstwoh ersehle: vnd das es  
zimlich früh were: damit man alß bald für  
meine Seel die Messopffer anfaße/vñ den  
ganzē vormittag damit zubringe. Dise Mes-  
sen wurden mir sehr behütlich seyn/vnd  
mich wol ganz auß den Fegfeyrflammen er-  
lösen: in einem Collegio/ da viele Priester;  
damit mir durch so vielfältige opffer des-  
baldere gehoffen wurde: darumb wünschete  
der H. Malachias im Kloster Clarevall vñ  
auff aller Seelen Tag zu sterben; vñ endlich  
zu selbiger zeit/ da jrgend ein grosser Diener  
Gottes stirbt; dan vnser E. Herr wurde mir in  
erwegung seiner Verdiensten vnd oberflüs-  
sigē gnugthuigē gnad beweisen/vñ mit ihm  
gen Himmel kommen lassen. Also seyn sechs tau-  
sent Seelen auß dem Fegfeyr erlöset am  
selbigen Tag/da B. Albertus Magnus ver-  
schiden ist/zur vergeltung seiner grossen mü-  
h vnd arbeit/vnd seines heyl. Lebens.

Da hastu wie ich wünschete zu sterben. Ich  
habes sein einfältig vnd deutlich angezeigt/  
dir einen lust vnd appetit zu machen zu einer  
speiß/die dir so wenig schmeckt/ vnd welche  
du dennoch/es sey dir lieb oder leyd/ wirdst  
verkosten müssen/ vnnd villeicht che alß du  
vermütest. Die